

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 30

Münster, Sask., Donnerstag, den 20. September 1906

Fortlaufende Nummer 134

Aus Canada.

Saskatchewan.

In Prince Albert werden die Union Bank sowie die Bank of Toronto binnen kurzem Filialen eröffnen.

Prince Albert wird das Gefängnis der Provinz Saskatchewan erhalten. Es sollen für diesen Zweck 1200 Acker Land erworben werden. Die Baukosten des Gefängnisses, das 100 Zellen erhalten soll, werden sich auf etwa 1/2 Million Dollars belaufen.

Bei Esterhazy wurde Eduard Gilboy, ein junger Engländer von einem Wagen geworfen, dessen Pferde schon geworden waren und überfahren. Er starb kurze Zeit nachher.

Zahlreiche Prairiefener wüthen in der Nachbarschaft von Lumsden, die Farmer Kittison und Johnston Brothers, nördlich von Lumsden verloren ihre ganze Ernte von 200 Acker, außerdem Maschinen und 10 Maultiere. Charles Wallace und Frank Page, südlich von Lumsden verloren 65 Acker Weizen, hier entstand Feuer während des Dreschens und konnte wegen Mangel an Wasser nicht bekämpft werden. John Lustig, nordwestlich von Lumsden, verlor seine gesamte Weizenrente. Ein anderer Farmer verlor 10 Pferde.

McZvor Bros. kauften zu Regina an der Ecke der South Railway und Rosestraße einige Bauplätze, für die sie \$1000 per Fuß bezahlten. Es ist dies der höchste Preis der bis jetzt im westlichen Canada, mit Ausnahme von Winnipeg, für Bauplätze erzielt worden ist. Die Käufer beabsichtigen auf dem erworbenen Platte ein großes Hotel zu errichten.

Alberta.

In Lacombe zerstörte ein Feuer Gebäude und Einrichtungen im Werte von \$75,000.

Bei Bow Island sprang ein Sektionsarbeiter von einem fahrenden Frachtzuge, dessen Räder über ihn hinweggingen und ihn auf der Stelle töteten.

Im südlichen Alberta hat die von Mormonen eingeschleppte Viehlebe derart überhand genommen, daß die Behörden sich genötigt sehen kräftig dagegen einzutreten. Gefährdet werden einfach über die Grenze gebracht.

Manitoba.

Bis zum 5. Sept. waren in Winnipeg bereits 225 Cars Weizen auf den Markt gelangt. Die Preise waren: No. 1 Northern 72¢, No. 2 Northern 69 1/2¢, No. 3 Northern 66¢.

John Henderson aus St. Boniface, ein etwa 24 Jahre alter Irlander, wurde

in einem Busche bei Roswood erhängt aufgefunden; Henderson, welcher schon oft mit Selbstmord gedroht hatte, war infolge eines Beinbruchs körperlich heruntergekommen und das hatte ihn schwer mütig gemacht.

Das vierjährige Töchterchen des Bernard Beauchemin aus St. Vital, setzte durch Spielen mit Zündhölzern ihre Kleider in Brand, und zog sich dabei so schwere Brandwunden zu, daß sie kurze Zeit hernach starb.

Als bei Roblin Archibald Blad mit einem Freunde von der Entenjagd heimkehrte und letzterer, mit dem geladenen Gewehr in der Hand, unter einer Umzäunung durchkriechen wollte, entlud sich daselbe und der volle Schrot schuß traf Blad nahe dem Herzen. Dr. Leech von Togo, welcher schleimigst herbeigeholt wurde, entfernte die Schrotkörner, und sprach die Hoffnung aus, den Patienten durchzubringen, falls nicht unvorhergesehene Komplikationen eintreten.

Die Hobelmühle der Gibson Co. zu Winnipeg wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt \$6000.

In der Custom Office zu Portage la Prairie gelangten 54,674 Tonnen Eisenbahnschienen im Werte von \$1,500,000 für die Grand Trunk Eisenbahn aus den Ver. Staaten an. Der dafür zu bezahlende Zoll betrug \$382,722. Es ist dies der größte Zollbetrag, der im westlichen Canada für eine einzige Warenlieferung entrichtet wurde.

Albert Eglin geriet beim Dreschen in der Nähe von Sidney mit dem Arm in einen Separator, dabei wurde ihm der Arm an drei Stellen gebrochen und außerdem erlitt er bedenkliche Verletzungen an der Seite.

Ontario.

Als sich bei Windigo, nicht weit von Port Arthur mehrere Sektionsarbeiter nach ihrer Arbeitsstelle begeben wollten, kam ihnen ein Frachtzug entgegen, den sie wegen einer starken Kurve erst wahrnahmen, als sie sich bereits in größter Nähe desselben befanden. Sie liefen nun schnell davon und ließen die Car auf dem Geleise stehen. Der Zug fuhr in dieselbe hinein und entgleiste; dabei wurde Findlay, ein Brakeman, getötet und Frau Hayford, die als Köchin für die Eisenbahnarbeiter angestellt war, so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit hernach starb.

In Bowmanville, Ont., brannte das alte Gebäude der Durham Rubber Co., in welchem sich seit die Gesellschaft ihre neue Fabrik bezogen hat, ein Maschinenlager vollständig nieder; der Schaden beträgt \$35,000, der durch Versicherung gedeckt erscheint.

Ottawa. Die Zensuszahlen für Alberta, Saskatchewan und Manitoba sind jetzt so ziemlich vollendet. Danach zählt Alberta 185,000, Saskatchewan 260,000 und Manitoba 360,000 Bewohner.

Das Gilmour Hotel zu Ottawa ging zur Nachtzeit in Flammen auf, als sich in demselben etwa 250 Gäste aufhielten. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß nichts mehr gerettet werden konnte und die Gäste vielfach ihre Flucht durch die Fenster bewerkstelligen mußten. Man befürchtet, daß mehrere der Gäste in den Flammen umgekommen sind. Acht Personen wurden schwer verletzt. Der Feuer Schaden wird auf \$60,000 geschätzt.

Ein großes Eisenbahnunglück ereignete sich bei Sudbury. Der von Winnipeg kommende Ueberlandzug fuhr in einen nach Westen gehenden Farmarbeiterzug. Beide Züge wurden vollständig demoliert; dabei kamen vierzehn Personen ums Leben und eine große Anzahl wurde mehr oder weniger schwer verletzt.

Quebec.

Sechs Meilen oberhalb Quebec, an einer Stelle, an welcher der St. Lorenzstrom bei niederem Wasserstand 2000 Fuß breit ist, wurde mit dem Bau einer Cantilever-Brücke begonnen, die, wenn vollendet, die längste Brücke der Welt sein wird. Der mittlere Bogen wird 1800 Fuß überspannen und beinahe von Ufer zu Ufer reichen, die beiden Seitenbögen werden je 500 Fuß lang und dazu kommen noch Zugänge auf jeder Seite von je 210 Fuß Länge. Die Brücke wird Raum erhalten für zwei Eisenbahngleise, Straßenbahngleise, Fahr- und Fußwege. Die Bauzeit wird auf zwei Jahre geschätzt.

In Shawville wurden eine Bäckerei, eine Hobelmühle, eine Kirche und 13 Wohnhäuser durch Feuer zerstört. Der Verlust beträgt an \$100,000.

Nova Scotia.

Fünf im Alter von 9 bis 14 Jahren stehende Kinder sind im See bei Port Felix ertrunken. Die Kinder hatten den Tag auf einer kleinen Insel mit Blaubeerenpflücken verbracht; auf der Rückfahrt wurde ihr Boot leck und sank.

Ver. Staaten.

Washington. Am 1. Sept. ist das neue spanisch-amerikanische Handelsabkommen in Kraft getreten, in welchem auf beiden Seiten Zollconcessionen gemacht sind. Waren aus den Ver. Staaten sind dem spanischen Minimal-

tarif unterworfen, während für Weine und andere spanische Waren, welche nach den Ver. Staaten eingeführt werden, Zollvergünstigungen gewährt werden. Falls es dem Congreß nicht ganz und gar am guten Willen fehlt, sollte auch ein Handelsvertrag mit Deutschland zu stande gebracht werden können.

Es werden nun allen Ernstes Vorbereitungen für die Inspektionsreise des Präsidenten Roosevelt nach dem Jithmus getroffen. Der Tag der Abfahrt ist noch nicht endgültig bestimmt, doch wird dieselbe in die erste Hälfte des November fallen, so daß der Präsident zur Eröffnung des Kongresses am 2. Dezember wieder hier eintreffen kann. Das Geschwader wird aus drei Kriegsschiffen bestehen. Auf dem ersten werden sich der Präsident, Sekretär Taft und andere Geladene befinden, auf dem zweiten die Mitglieder der Kanakommission, und auf dem dritten die Vertreter der Presse.

Ackerbaufunkretär Wilson hat verfügt, daß die Großfleischer unter allen Umständen vom 1. Oktober an das Fleischbeschaugesetz befolgen müssen.

Große Aufregung herrscht unter den Candyfabrikanten des Landes über die Verfügung des Ackerbauministers, wonach, um dem mit 1. Januar in Kraft tretenden Nahrungsmittelgesetz gerecht zu werden, der Gebrauch von Anilin in der Herstellung von Zuckerwerk, untersagt wird. Die Fabrikanten erklären, unter Protest gegen dieses Vorgehen, daß solches Verbot ihrem Geschäfte unendlichen Schaden zufügen würde, während medizinische Autoritäten behaupten, daß Genuß von Anilin höchst schädlich auf Nieren und Eingeweide wirkt.

New York. Eine interessante Geschichte erzählten die Passagiere des Dampfers „Friedrich der Große“ von einer Kollision mit einem riesigen Walfisch. Das Tier schien schlafend auf dem Ocean zu treiben, denn es machte auch nicht den geringsten Versuch, sich aus dem Fahrwasser des Dampfers zu entfernen. Plötzlich erfolgte dann der Anprall und der Koloss versank lautlos in die Tiefe, während sich das Meer ringsum blutrot färbte. Ob das Tier getötet worden ist, konnte nicht festgestellt werden, da es nicht wieder zum Vorschein kam.

Chicago. In einem Schreiben an Major Dunne fordert der Secretär des Chicago Cooking College, A. E. Gans, scharfes Vorgehen gegen alle Händler, die brasilianischen Kaffee als „Java“ und „Mokka“ verkaufen und dadurch die Bewohner Chicagos, die jährlich etwa 27 Millionen Pfund Kaffee verbrauchen

Man gehe zu

J. S. Lyons

für

Baumaterial

Ich habe stets anhand:

No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster, Türen u. Sash, sowie auch Moldings, Backsteine und Kalk. : : : : :

Alle Arten Farmmaschinerie

Leute, die zu bauen beabsichtigen werden wohl tun, vorher bei mir vorzusprechen.

Hards in
Humboldt, Watson u. Bruno.

Henry Thien, Präf.
Henry Bruning, Secr. Schaffm.

Muenster Supply Company, Ltd.

Münster, Sask.

Wir haben jetzt eine vollständige Auswahl von Sommerkleidern und Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen und Stiefeln.

Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sash, Türen, Moldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter.

Sie um Ihren geeigneten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd.
Muenster, Sask.

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von **Koch- und Heizöfen** erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten. Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

RITZ & HOERGER

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien jeder Art

Wir verkaufen auch

Deering Binder, Nähmaschinen, Heurechen, John Deere Brech- und Stoppelpflüge, Eggen, Zaundraht und Nägel.

DANA, SASK.

solten, jährlich um \$1,250,000 betragen.

La Crescent, Mich. Der Dampfer „City of Hudson“, welcher den Passagierverkehr zwischen Brownsville und La Crosse, Wis., besorgte, brannte eine Strecke weit vom Hafen von Brownsville bis auf den Wasserspiegel nieder. Der Capitän und sein Gehilfe lagen im Schlaf, als das Feuer ausbrach, und entgingen mit knapper Not dem Feuertode.

Freeport, Ill. Bei dem Versuch, einen durch den Regen angequollenen Bach bei Apple River in einer Kutsche zu kreuzen, ertranken Frau Wm. Dunlap von Freeport und Frl. Nellie Murphy von Apple River. Die übrigen 6 Personen, sowie die Pferde, vermochten sich zu retten.

Logansport, Ind. Die gesamte Familie von John Hyde starb nach dem Genuß von gefochtem Kohl, der, als er noch auf dem Felde stand, um Insekten zu töten, mit Pariser Grün bestreut worden war.

Lincoln, Neb. Hr. J. Bryan bejuchte auf seiner Heimreise von New York, New Haven und Bridgeport, Conn., und hielt am ersten Orte von derselben Plattform, auf welcher er vor zehn Jahren ausgesprochen wurde, vor Bürgern und Yale-Studenten eine Rede über die politischen und wirtschaftlichen Fragen, die mit stürmischen Enthusiasmus aufgenommen wurde. Während der Fahrt dorthin hatte er bereits zweimal gesprochen und die Zuhörer begeistert. Am nächsten Tage sprach er in Newark und Jersey City, und zwar in letzterer Stadt in drei großen und überaus enthusiastischen Versammlungen. Hierauf trat er, von mehr als Hundert Nebraska'er Getreuen begleitet, die Heimreise nach Nebraska an, auf welcher er in Detroit, Mich., und Chicago kurze Station machte und, mit gleicher Begeisterung aufgenommen, über die Tagesfragen sprach. Ein großartiger Empfang wurde ihm in Omaha und Lincoln, den beiden bedeutendsten Städten seines Heimatstaates Nebraska, bereitet.

Fort Worth, Tex. Es finden Verhandlungen zu dem Zwecke statt, eine Zusammenkunft zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Präsidenten Diaz von Mexico während der Ausstellung herbeizuführen, welche gegen Ende Oktober in San Antonio, Texas, stattfinden wird. Bis jetzt ist noch keine bestimmte Mitteilung von Mexico eingetroffen, jedoch glaubt man, daß die Zusammenkunft zu Stande gebracht werden wird.

Scotland, S. D. Die 17-jährige Tochter des Farmers Walzer, welche bei der Heuernte half, stürzte auf eine Heugabel, deren Spizen ihr in den Unterleib drangen und lebensgefährliche Verletzungen verursachten.

Ausland.

Berlin. Die Gründung einer deutsch-amerikanischen Bank in Berlin, welche schon vor einiger Zeit ins Auge gefaßt war, ist nunmehr gesichert. Der Hauptförderer des Projekts, Herr Ernst Thalmann, Chef der New Yorker Bankiersfirma Ladenburg, Thalmann & Co., hält sich hier auf und nimmt sich persönlich aller Einzelheiten der Organisation an. Das Institut wird den Namen „Amerika-Bank“ führen und ein Kapital von 25 Millionen Mark haben. Die Kundschaft von der Errichtung der neuen Bank ist hier in finanziellen und industriellen Kreisen mit außergewöhnlichem Interesse aufgenommen worden. In erster Linie wird die „Amerika“ ein regelmäßiges Bankgeschäft zwischen den Ver. Staaten und Deutschland betreiben. Sodann wird sie eine Spezialität daraus machen,

amerikanischen Wertpapieren beim deutschen Publikum Eingang zu verschaffen. Auch wird sie bei finanziellen Transaktionen in den Ver. Staaten, Canada und Mexiko mittätig sein. Die erste große Operation dieser Art wird in der Reorganisation der mexikanischen Central-Eisenbahn bestehen, in welcher deutsches Kapital beträchtlich engagiert ist.

Der deutsche Reichszkanzler Fürst v. Bülow hat seine amtlichen Obliegenheiten in Berlin wieder aufgenommen.

Der Erbpriester zu Hohenlohe-Langenburg hat den Posten als Direktor des Kolonialamtes niedergelegt, und Herr Dernburg, der Direktor der Darmstädter Bank, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Wenn der englische Kriegsekretär Halbane, der den großen deutschen Mäandern beivohnte, seinen Willen hat, wird das Heer Großbritanniens nach deutschem Muster reorganisiert werden. In einer jüngeren Unterredung mit Zeitungsleuten sagte Herr Halbane: „Die Organisation der deutschen Armee ist wunderbar. Ehe ich sie durch Anschauung kennen lernte, hätte ich ein solches Meisterwerk von Präzision und Manneszucht nicht für möglich gehalten. Mein eifrigstes Bestreben wird es hinfert sein, das britische Heer dem deutschen nachzubilden, soweit dies möglich ist.“

Wien. Kaiser Franz Joseph hat die Gelegenheit wahrgenommen, tschechischen Abgeordneten gegenüber persönlich die Notwendigkeit zu betonen, daß der nationale Friede bewahrt werden müsse. Der Monarch fügte hinzu, daß gute Ansätze zu dem Ende gemacht seien, aber man dürfe nicht stehen bleiben, sondern müsse auf dem betretenen Wege weiter fortschreiten.

Von Budapest wird gemeldet, daß der Stadtrat von Agrar, der Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Kroatien und Slavonien, einen Beschluß gefaßt hat, demzufolge nichts geringeres verlangt wird als eine Vereinigung Bosniens, der Herzegowina, Kroatiens und Dalmatiens und eine Wiederherstellung des alten Königreichs Kroatien unter den Habsburgern. Die diesbezügliche Agitation wird bereits in der rührigsten Weise betrieben, eine Tatjache, von welcher die Magyaren höchst unangenehm berührt werden.

London. Wie aus London gemeldet wird, soll Irland demnächst eine eigene gesetzliche Körperschaft erhalten. Diese wird in der Einrichtung einer Versammlung von 103 Mitgliedern bestehen. Dazu kommen 48 Glieder, welche zur Vertretung größerer Distrikte erwählt werden. Diese gesetzliche Behörde für Irland wird in Dublin ihren Sitz haben. Durch die Kreierung dieses gesetzlichen Körpers werden die Befugnisse und Vorrechte des königlichen Parlaments in London nicht beeinträchtigt. Der Plan ist fast derselbe, wie derjenige, den Gladstone seiner Zeit vorschlug, nur ist, statt der Bildung von zwei Häusern, wie die damalige Bill bestimmte, nur eine einzige Körperschaft vorgesehen.

Paris. Frankreichs Niedergang erweist sich unlängbar durch den soeben vom fran. Kriegsministerium ausgegebenen Bericht über die Heeresergänzung des letzten Jahres, der in der Kammer einen peinlichen Eindruck machte. Von 321,929 Stellungspflichtigen waren an 10,000 des Lesens und Schreibens nicht kundig; über 3400 konnten nur notdürftig lesen, aber nicht schreiben. Täglich befunden wurden 223,254, das sind 7951 weniger als im Vorjahre. Zur Kapitulanten meldeten sich 982 Unteroffiziere, während man bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit auf 22,000 Unteroffiziere und 10,000 Soldaten als Kapitulanten gerechnet hatte.

St. Petersburg. In Rußland ist Ministerpräsi. Stolypin entschlossen, trotz der Schandtaten der Terroristen nicht auf den Weg der Reaktion zurückzuführen. Ein Ukas des Zaren überweist 4,500,000 Acres Kronländereien an die Bauern. Die Frage, ob denselben 33 oder 50 Jahre Zeit zur Bezahlung gegeben werden soll, ist noch nicht entschieden. Die Entscheidung über diesen Punkt und die Uebertragung weiterer 10,000,000 Acres Kronländereien soll später bekannt gegeben werden.

Eine offizielle Kundgebung, in der das ganze Regierungsprogramm enthalten ist, wurde veröffentlicht. Das Programm umfaßt: Kriegsgerichte für politische Verbrecher und eine Erhöhung der Strafen für revolutionäre Propaganda, und drückt die feste Absicht aus, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es verspricht auch liberale Reformmaßnahmen und die Aufhebung von erfolglosen Einschränkungen für Juden, außerdem eine Provinzautonomie. Semstwo's sollen in Polen und den baltischen Provinzen eingeführt und eine Einkommensteuer wird erhoben werden. Reformen der Polizei und anderer öffentlichen Ämter werden versprochen.

In Siedlec, einer polnischen, zur Hälfte von Juden bewohnten Stadt, machten Terroristen einen Angriff auf Polizisten, worauf Soldaten das Judentum stürmten und mehrere Hundert Juden getötet und deren Läden gestürmt haben sollen.

Mexico. Infolge heftiger und anhaltender Regengüsse sind die Flüsse in der Umgegend von Mazatlan, Mexico, aus den Ufern getreten und haben überall furchtbaren Schaden angerichtet. Ein Teil der Stadt Mazatlan ist vollständig zerstört worden, und von den 25,000 Bewohnern sind augenblicklich Tausende obdachlos und mittellos. Die Stadt Pachuca, die etwa 50,000 Einwohner hat, steht vollständig unter Wasser, und der Verkehr auf den Straßen wird durch Boote vermittelt. Viele Farmer sehen einer fast trostlosen Zukunft entgegen, weil ihre Ernte vernichtet und die Felder durch die Hochflut so tief mit Schlamm und Sand bedeckt sind, daß sie vielleicht mehrere Jahre gar nicht bebaut werden können.

Havana, Cuba. Die aufrührerische Bewegung hat sich nun auch auf die Provinz Principe verbreitet, wo überall große Aufregung herrscht und Gouverneur Silva hunderte von Freiwilligen anwirbt. Aus Banquelo haben etwa 200 Freischärler alle Pferde fortgetrieben und den Inhalt der Stadtkasse mitgenommen. In einem Kampf mit Regierungstruppen, 17 Meilen von Havana, hatte der Rebellenführer Mentore fünf Tote. In der bisher ruhigen Stadt Cardenas fand ein blutiger Kampf zwischen Landjägern und Polizisten auf der einen Seite und Aufständischen auf der anderen statt.

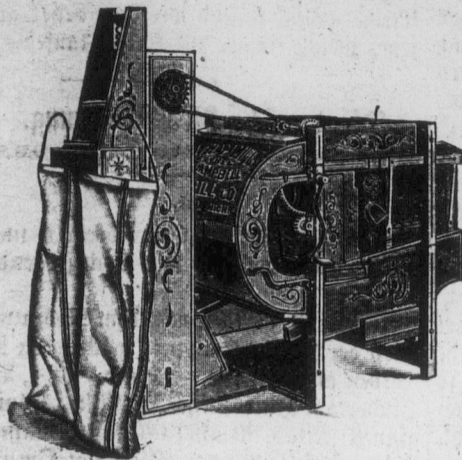
Canton, China. In Suichuan, einer Nachbarstadt Shanghais, kam es zwischen jungen nach deutschem Muster gedüllten Rekruten und alten chinesischen Soldaten zu einem Zusammenstoß, der in eine regelrechte Schlacht ausartete. Die alten Soldaten warfen mehrere der jungen Rekruten ins Wasser, die ertranken. In dem Kampfe wurden viele schwer verletzt. Der Gouverneur ordnete eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen an und 14 derselben wurden hingerichtet.

Kirchliches.

St. Boniface, Man. Die Erzdiözese St. Boniface hat während des Jahres 1906 recht erfreuliche Fortschritte aufzuweisen. In Bruggelles, Man., wurde ein neues Pfarrhaus und eine neue Kirche

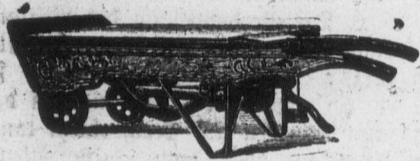
Groceries! Kleider! Schuhe!

zu den gewöhnlichen Preisen. Wer Cash bezahlt, bekommt einen Discount wie immer. Zwei Carladungen Mehl an Hand. Wer von mir kauft, bezahlt sich selbst seine Fahrt hierher, weil er es billiger erhält als sonstwo.



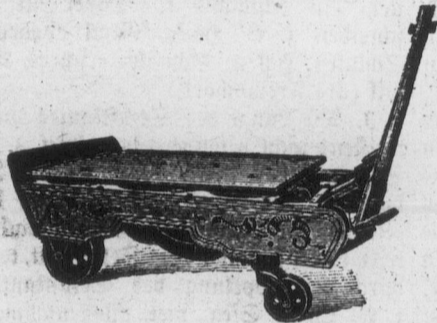
Soeben erhalten **Getreidepugmühlen, Brutmaschinen (incubators) und schiebbare Dezimalwagen** der besten Sorte, welche ich in Dana zur Besichtigung halte. Es wird jedem zum Vorteil gereichen, sich brieflich oder mündlich um die Preise zu erkundigen. Wer früh bestellt, erhält besonders günstige Bedingungen.

Ich mache bekannt, daß ich Agent bin für die Firma **Somerville Granite & Marble Works**. Wer immer ein Monument haben will, ist freundlich gebeten, Probemuster und Bedingungen bei mir zu erkundigen.



Bertigt die **Gophers**, welche euren Feldern großen Schaden tun. Gopher-Gift anhand; bei Einsetzung von 25 cts. wird es an irgend eine Adresse gesandt. Leichtes und sicheres Mittel.

Kauft eure **Bindschnur** McCormik Standard bei mir.



Achtungsvollst mit Gruß,

Fred Imhoff, = = Dana & Leefeld, Sask.
General Merchant.

UNDER BUY

LUSE LAND COMPANY

UNDER SELL

INCORPORATED

Die besten Ländereien in der St. Peters Kolonie

sind zu verkaufen von der

LUSE LAND COMPANY

Hauptoffice: 158 East Third Street, St. Paul, Minn.
Zweigoffice: Carroll, Iowa und Münster, Sask.

Wir haben die Ländereien, welche ehemals der Eastern & Western Land Co. gehörten, in unsern Besitz gebracht und sind daher im Stande, deutschen Katholiken das vorzüglichste Land in der St. Peters Kolonie zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Besondere Ermäßigung wird wirklichen Ansiedlern gewährt, welche bald in unserer Office in Münster vorzusprechen. Da unser Land schnellen Absatz findet, so spreche man vor, ehe die besten Gelegenheiten fort sind. :: :: :: :: :: ::

LUSE LAND CO. MÜNSTER SASK.

J. C. KUEMPER, Manager

Münster Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	58	Mehl, Patent	2.40
" " 2	56	" zweite Qualität	1.75
Hafer No. 1	25	Kartoffeln	50
Gerste No. 1	30	Butter	124
Flachs No. 1	90	Eier	18

erbaut, die am 30. Sept. eingeweiht werden. Zu Fort Francis, Man. und Willow Bunch, Sask., sind schöne, neue Kirchen im Bau und gehen rasch ihrer Vollendung entgegen; ebenso ist die neue große Kirche der polnischen Gemeinde zu Cedonum nahezu vollendet. Die Oblaten Patres haben neue Kirchen gebaut zu Norway House, Keewatin, Blumenfeld, Sask., Sedley, Sask., Lenore, Man., St. Delphin, Man., St. Labres, Man., und St. Malo. Die deutsche St. Josephs- und die polnische Hl. Geistkirche zu Winnipeg wurden bedeutend vergrößert. Der Bau eines großen Waisenhauses bei Winnipeg wurde in Angriff genommen. Außerdem wurden acht kath. Schulen neu erbaut.

Conception, Missouri. Die dreifache Jubelfeier im Benediktinerkloster und der Gemeinde Conception nämlich das 50jährige Priester- und 25jährige Abtsjubiläum des hochw. Abtes Frowin Conrad D. S. B. und das fünfzigjährige Jubiläum der Gemeinde Conception nahm einen äußerst glänzenden Verlauf, unter Beteiligung einer großen Anzahl von Gästen. Das Pontifikalamt um 9 Uhr morgens celebrierte der Jubilar, der hochw. Abt F. Frowin Conrad, D. S. B., in Anwesenheit der hochw. Erzbischöfe J. J. Glennon von St. Louis und Seb. Meßmer von Milwaukee, sowie der Bischöfe J. J. Hennefey von Wichita, Kas., Thos. J.ellis von Kansas City, Kas., J. Janßen von Belleville, Ill., Richard Scannell von Omaha, Nebr., und John Stariba von Lead, S. D. Außer den Genannten waren noch anwesend: sechs Aebte, der hochw. Msgr. C. Linnenkamp, Generalvikar der Diözese St. Joseph, Mo., der hochw. P. Provincial der Franziskaner P. Cyprian Bauscheid, 60-70 Priester und viele ehemalige Studenten. Beim Bankett wurden der Jubilar und sein Werk in Reden und Toasten gefeiert. Tischreden hielten der hochw. Erzbischof Glennon, Bischof Ellis, Msgr. Linnenkamp und andere. An der weltlichen Feier nahm ganz Conception teil sowie viele Leute aus der Nachbarschaft.

Cologne, Minn. Rev. Seibert von Cologne schenkte seiner Alma Mater, der Laval-Universität in Quebec, \$5000 zur Stiftung einer Freistelle für einen deutschen Priesteramtskandidaten.

Davenport, Ia. Der hochw. Bischof Casgrove liegt so schwer krank darnieder, daß sein Ableben jederzeit zu erwarten steht. Der Oberhirt hat in Msgr. Davis einen Coadjutor und Nachfolger erhalten, der den deutschen Katholiken sehr freundlich gesinnt ist.

Lincoln, Neb. Die Kathedrale brannte nieder. Der Verlust, welcher etwa \$50,000 beträgt, ist größtenteils durch Versicherung gedeckt. Der hochw. Vater M. A. Shine glaubt, daß Brandstiftung die Ursache ist. Die Kirche war ursprünglich von der "First Christian Congregation" erbaut und ging dann durch Verkauf in die Hände der Katholiken über.

Scranton, Pa. Unter dem Namen "Schwestern der hl. Cyrillus und Methodius" ist in der Scranton-Diözese in Pennsylvania der erste Orden Slavonischer Nonnen auf Anregung des hochw. Pfarrers Math. Jankola von Hazleton, Pa., etabliert worden. In den dortigen Kohlenregionen sind nämlich eine Masse von slavonischen Arbeitern beschäftigt, die ebenso wie andere Nationalitäten, selbstständige religiöse Organisationen aus ihren Stammesgenossen bilden.

Oklahoma. Der hochw. P. Ildephons, D. S. B., welcher seit dem Jahre 1894 Pfarrer der St. Josephs-Kirche in Oklahoma City, Oka., war, wird nach dem Transvaal gehen, um unter den Buren eine Benediktinermission zu gründen.

Berlin. Der Kaiser verlieh dem Kardinal Kopp den Schwarzen Adlerorden, die höchste preussische Ordensauszeichnung. Es ist der erste Fall, in dem ein kath. Prälat in dieser Weise geehrt wurde. Es wird bemerkt, daß die Beziehungen zwischen der Reichsregierung und dem Vatikan sich fester gestalten, seit in Frankreich die Trennung der Kirche vom Staate vollzogen wurde. Kard. Kopp bietet in seiner Erzdiözese seinen ganzen Einfluß auf, um zwischen den Polen und den preussischen Behörden ein erträgliches Verhältnis herbeizuführen.

Posen, Preußen. Erzbischof v. Stabilewski hat, wie der "Dziennik" berichtet, an zuständiger Stelle dagegen Einspruch erhoben, daß polnische Kinder gezwungen werden, am deutschen Religionsunterricht teilzunehmen.

Essen, Preußen. Die glänzende Katholikerversammlung zu Essen schloß mit dem Wunsch: Auf Wiedersehen in Würzburg! — Also St. Kilians Stadt am Main — der alte herrliche Bischofsitz im Franklande wird im Jahre 1907 Festort der Katholikerversammlung Deutschlands sein.

Regensburg, Bayern. Zum Bischof von Regensburg ist, dem "Bayer. Kur." zufolge, Domprobst Dr. Kögel in Augsburg, früher Stiftingskanonikus bei St. Cajetan in München, ansersehen.

Rom. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß der Bischof von Leontopolis griechischer Konfession zur katholischen Kirche zurückgekehrt ist. Man nimmt an, daß sein Sprengel das gleiche getan hat.

— Zum Generalobern des Jesuitenordens wurde an Stelle des verstorbenen Generals P. Martin, der deutsche Jesuitenpater Franz Xaver Wernz erwählt. Derselbe wurde am 2. Dezember 1842 in Rothweil, Württemberg, geboren und trat im Alter von 15 Jahren in die Gesellschaft Jesu ein, deren Haupt er jetzt geworden ist. Nach langen Vorstudien nahm er das Studium des kanonischen Rechtes auf und studierte in Ditton Hall England; im Jahre 1883 wurde er zum Professor an der gregorianischen Universität in Rom ernannt. Seit dem Jahre 1904 war er Rektor der Universität. Im Jahre 1897 begann Vater Wernz die Herausgabe von Büchern, welche sich mit den verwickeltesten Fragen des kanonischen Rechtes beschäftigten. Er ist beratendes Mitglied verschiedener Kongregationen und des Indexkomitees.

Die Bassigeige als Hirsch.

Kürzlich ist in Mecklenburg folgende ergötzliche Geschichte passiert. Auf einem Schützenfeste hatten bis spät in die Nacht Musiker zum Tanz aufgespielt und begaben sich nach Schluß des Vergnügens im Wagen nach Hause, wobei die Bassigeige den letzten Platz bekam. Unterwegs geriet sie ins Rutschen und machte es sich auf der Straße gemütlich. Die müden Musiker wurden dessen nicht gewahr und fuhren weiter. Da tauchte ein Jäger auf, der im Dämmerlicht ein großes Etwas auf der Straße gewahrt. Er glaubte einen Hirsch vor sich zu haben und gab einen Schuß ab. Ein gefährliches Brummen ertönte, das den Jäger veranlaßte, einen zweiten Schuß abzufeuern. Dieser erzeugte eigentümliche Quitschlaute wie von verhaltenem Weh. Um dem Tiere den völligen Garaus zu machen, fiel noch ein Schuß. Jetzt schritt der Jäger beherzt auf die schwerverwundete — Bassigeige zu, zugleich erschien aber einer der Musiker, um das inzwischen vermiste Instrument zu holen. Jäger und Musiker sollen verteuelt dumme Gesichter gemacht haben.

„St. Peters Bote“

J. O. S. D.
Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.
Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:
„ST. PETERS BOTE,“
MUNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

- 23. Sept. 16. Sonntag nach Pfingsten; Ev. vom Wassersüchtigen. Vinus. Ihesla.
- 24. „ Mont. Maria de Mercede. Gebhard.
- 25. „ Dienst. Kleophas. Aurelia.
- 26. „ Mittw. Cyprian. Justina.
- 27. „ Don. Kosmas und Damian. Hiltrude.
- 28. „ Freit. Wenzeslaus. Lioba.
- 29. „ Samst. Michael. Grimoald.

Empfehle den „St. Peters Boten“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Presbureau im Vatican.

Ein lang gehegter Wunsch der katholischen Welt ist kürzlich durch Pius den Zehnten erfüllt worden. Es kamen so viele unverlässige Nachrichten aus Rom, die nur mit Mühe auf ihren Wert geprüft werden konnten, daß die katholische Presse wiederholt den Wunsch aussprach, es möchte im Vatican ein Bureau errichtet werden, das die Presse mit zuverlässigen Nachrichten aus dem Vatican versorgte. Das ist nun geschehen. Die Presse hat täglich Zutritt und empfängt durch dieses Bureau authentische Nachrichten, und zugleich befragt dieses Bureau Auszüge aus allen Weltblättern, um den Papst auf dem Laufenden zu erhalten, der unmöglich alle Zeitungen lesen kann. Unrichtige Nachrichten sollen durch das selbe Bureau richtig gestellt werden. Es ist das eine ebenso nützliche als zeitgemäße Einrichtung, geeignet der Lügenfabrik der associierten Presse das Handwerk zu legen. Wo dieser Lügenmühle das Vaticanische Presbureau gefallen wird?

Eine gewaltige elektrische Anlage

wird nach der Zeitschrift Prometheus in Südafrika geplant: Nutzbarmachung der Kraft der Sambesifälle zum Betriebe der Randminen in Natal und Transvaal, d. h. auf Entfernung von etwa 1200 Kilometer. Die Fälle sind 100 Meter hoch; ihre Kraft wird auf 500,000 Pferdekkräfte geschätzt, von denen etwa 150,000 ausgenutzt werden sollen. Das ist eine äußerste Grenze, die man nach und nach zu erreichen hofft; vorläufig ist eine Anlage von 20,000 Pferdekraften in Aussicht genommen. Der Strom soll mittelst zweier Kabel in einer Spannung von 150,000 Volt übertragen werden, wobei der Verlust sich auf etwa 25 bis 30 Prozent beläuft. Am Verwendungsorte wird er auf die zur Verteilung und zum Betriebe erforderliche Spannung heruntertransformiert. Eine Reihe hervorragender Fachleute soll den Plan als ausführbar bezeichnet haben.

Das größte Nickelland.

Heute kommen reichlich drei Fünftel alles Nickels, welcher in der Welt gefördert wird, von dem Bergwerke im Nordwesten der canadischen Provinz Ontario, in der Umgegend von Sudbury. Und doch sind es erst etwa zwanzig Jahre her, daß man überhaupt etwas von diesen Minen weiß! Das Metall, welches im verfloßenen Jahr aus diesen Bergwerken erlangt wurde, hatte allein einen Wert von über 13 Millionen Dollars, oder ungefähr

doppelt so viel, wie die Goldproduktion der Yukon-Region im selben Zeitraum betrug. Dies ist wieder ein Beispiel dafür, daß gewöhnliche Metalle manchmal größere bergbauliche Sensationen bieten, als Edelmetalle.

Uebrigens sind die Nickellager in dieser Gegend, obwohl schon jetzt die größten der Erde, noch keineswegs vollständig in Ausbeutung genommen worden, und man erwartet daher noch erstaunlichere Ergebnisse in der nächsten Zukunft.

Aber keinen plötzlichen oder sogleich entschiedenen Erfolg hat der Bergbau hier zu verzeichnen gehabt; vielmehr erzählen noch heute allerlei Ueberbleibsel von einer ganzen Reihe Mißerfolge der ersten Metallsucher, die sich in dieser Region zu schaffen machten. Und was später erzielt wurde, war nur die Frucht monatelangen geduldigen Suchens und Versuchens, unter vielen Strapazen und Entbehrungen, in diesen Wildnissen, welche man seit einigen Jahren auch mit dem Namen „Neu-Ontario“ bezeichnet und natürlich in inniger Verbindung mit der großen Welt gebracht hat. Wild genug ist es aber hierherum doch noch.

Ein Canadier hat diese Mineral-schätze zwar zuerst entdeckt; aber es waren Amerikaner aus Ohio, welche sie entwickelten und den Betrieb auch jetzt in der Hauptsache kontrollieren. Heute sind die Canadier nicht mehr ganz so langsam oder kurzichtig in der Ausbeutung ihrer eigenen Naturreichtümer.

Der Entdecker dieser Minen war ein Ortsrichter namens McNaughton. Selbiger pflegte einen großen Teil seiner vielen freien Zeit ganz allein „im Busch“ zu verbringen. Eines Tages war er sogar bei Einbruch der Dunkelheit noch nicht wieder aufgetaucht. Man glaubte, er habe sich verirrt, und zu früher Morgenstunde schon wurden Suchpartien organisiert. Eine dieser fand ihn auf einer kleinen Erhöhung sitzend und in tiefes Nachdenken versunken; er hatte ein gelbliches Metallerg freigelegt, das ungefähr wie Kupfer aussah, und konnte sich von der Untersuchung desselben gar nicht trennen.

Dies war, soweit sich feststellen läßt, die erste Nickel-Entdeckung in Canada überhaupt und an der Stätte, wo Richter McNaughton saß, wurde später das Murray-Bergwerk angelegt.

Bald wurden noch an vielen andern Stellen Hervordringungen solchen Metalls entdeckt, und die Gegend füllte sich mit Prospectoren. Aber die Canadier veräußerten es, die Gelegenheit am Schopfe zu fassen. Wohl besuchte 1886 eine Partie Canadier, welche eine hervorragende Rolle im politischen und Finanzleben der Dominion spielten, darunter Sir John A. Macdonald und Sir Charles Tupper, diese Felder und sprach auch nicht ungünstig von den Ausichten. Indes, die Sache war wohl zu neu; Canada hatte bis dahin ja gar keinen Nickel-Bergbau gehabt. Wie dem auch sei, — canadisches Kapital beeilte sich jedenfalls nicht, anzubeißen. Und während noch hin und her verhandelt wurde, gelangten die reichen Minerallager in die Hände Ohio'er Kapitalisten, welche kurz nachher den Distrikt besuchten und seine metallurgischen Möglichkeiten prompter zu würdigen verstanden. Sie haben schon viele Millionen aus diesen Minen gezogen, und die einzige Spur, welche jener Besuch canadischer Regierungs- und Finanzherren hinterließ, besteht in dem Namen des Lady McDonald-Bergwerkes.

Die Religion.

(Für den „St. Peters Boten.“ von P. Fidelis O.S.B.)

Fortsetzung.

Ist eine Religion so gut wie die andere? Wer immer diese Frage aufwirft, der zeigt auf den ersten Blick, daß er nicht einmal einen richtigen Begriff vom Worte Religion hat. Nach der Erklärung, wie sie in einer früheren Nummer dieses Artikels gegeben wurde, versteht man unter Religion die Verbindung des Menschen mit Gott, oder die Verehrung Gottes gemäß der Offenbarung, die er selbst gegeben hat. Daraus ergibt sich, daß es nur eine einzige wahre Religion geben kann. Obgleich Gott nur in jener Weise verehrt werden will, die er selbst geoffenbart hat, und daher die von Gott kommende Religion nur eine einzige sein kann, so gibt es doch der von Menschen erfundenen Religionen eine große Anzahl. Die wahre Religion hat kaum einen größern Feind als den Indifferentismus, oder die Behauptung eine Religion sei so gut wie die andere. Leute welche diesen Irrtum verteidigen, halten sich für die besten Menschenfreunde, indem sie durch eine übel verstandene Toleranz allen die Uebung der Religion übermäßig leicht machen wollen. Hierüber hat P. Otten, S. J. treffliche Worte gesprochen. Sein Gedankengang ist im Wesentlichen folgender.

Durch sorgfältige Beobachtung wurde festgestellt, daß von je fünf Personen in den Vereinigten Staaten vier in Theorie und in Praxis sich zu dem Grundsatz bekennen: eine Religion ist so gut wie die andere. Dem Namen nach gehören sie allerdings zu einer besondern Sekte, aber diese Zugehörigkeit beruht nicht auf der festen Ueberzeugung, daß diese ihre Religion allein die Kirche Christi ist. Ihre Religion hat keine eigentlichen Betsätze, und beinahe keine feststehende Form des Gottesdienstes mehr, und ihr Glaubensbekenntnis läßt sich in folgendem Satz zusammenfassen: „Jeder Mensch soll tun, was nach seiner Ansicht recht ist und sich um das Unsichtbare nicht bekümmern.“ Dieses sind die Anhänger des religiösen Indifferentismus und werden sich bald dem großen Haufen der Ungläubigen anschließen.

Da diese überaus verderbliche Lehre in unsern Tagen nicht nur im Sektenum großen Fortschritt macht, sondern auch manchen schwachen Katholiken plausibel erscheint, so ist es gewiß zeitgemäß, diese religiöse Gleichgültigkeit samt ihren schlimmen Folgen näher zu untersuchen. Der Ausdruck, religiöser Indifferentismus bedeutet das Abhandeln einer festen Ueberzeugung in Sachen der Religion, und besonders daß die Religion nicht auf bestimmten Glaubenssätzen beruht. Man nannte denselben auch ein populäres Religionsystem, welches lehrt, daß jedes Glaubensbekenntnis von Gott günstig aufgenommen wird, und es nicht darauf ankommt, zu welcher Kirche man gehört, vorausgesetzt, daß man ein guter Mensch ist nach eigener Fassung. Dieses wird auch durch folgende Phrasen kurz ausgedrückt: „Alle Religionen sind gut.“ „Eine Religion ist so gut, wie die andere.“ „Die Religion ist mehr Sache des Herzens als des Verstandes.“ „Alle Straßen gehen nach Rom, und alle Religionen führen zu Gott.“ „Tu, was du für recht hältst, ohne dich um ein Glaubensbekenntnis zu bekümmern.“ Auch in folgenden Ausdrücken haben andere ihr Glaubensbekenntnis ausgesprochen: „Ich richte mich nach dem Sage: Tue recht und schene niemand.“ „Ich brauche keine Religion, ich kann doch tun, was recht ist.“ Diese letzte A-lasse ist schon beim großen Haufen der

Ungläubigen angelangt. Wenn diese dennoch einen gewissen religiösen Anstand bewahren, und in den Augen ihrer Mitbürger als Ehrenmänner erscheinen, so sind dies Tugenden, die nicht in der Religion sondern in ihren guten Anlagen ihren Grund haben. Dadurch verblendet halten sie sich für gerecht und sagen: „Wenn wir auch nicht in die Kirche gehen, so sind wir doch besser als jene, welche immer zur Kirche laufen.“

Die deutsche Rechtschreibung.

Für den „St. Peters Boten,“ von P. Fidelis, O.S.B.

Schluß.

Von den übrigen Schreibregeln und Beispielen erwähnen wir noch folgende Punkte:

1. Bei Nachsilben mit dem Nebenton wird der Mittlaut doppelt geschrieben in Silben auf -in, -is, -as und -us, z. B. Hindernis, Hindernisse; Königin, Königinnen; Atlas, Atlasse; (Ab)laß, (Ab)lässe; Itis, Itisse; Globus, Globusse; Omnibus, Omnibusse; (Ruß, Rüsse.)

2. Die Verdoppelung des Mittlautes macht den vorhergehenden Selbstlaut kurz, z. B. Stamm, will, kann. Für ein verdoppeltes f schreibt man in deutschen Wörtern k. Nach einem langen Selbstlaut oder nach einem Mittlaut steht ein einfaches k. Daher ist zu schreiben z. B. Hade, Glück; dagegen Schinken, Haken, Schnafe, erschraf, Komik (als Fremdwort.)

3. Die Länge des Selbstlautes wird meistens nicht besonders bezeichnet, z. B. Scham, Schar, Ware, Vete, Fron. In manchen Wörtern jedoch wird sie bezeichnet und zwar teils durch e nach i, teils durch h hinter dem Selbstlaut, teils durch Verdoppelung des Selbstlautes, z. B. Liebe, Sieg, viel; ausgenommen: mir, dir, ihm, und; gib, sing, ging und andere; ebenso in Bibel, Satire u. a. mehr. Daß aber bei der neuen Schreibung in der Kennform der fremden Zeitwörter, das alte ie stehen blieb, wird von den deutschen Sprachlehren als eine Unrichtigkeit verurteilt, und deswegen auch nicht nachgeahmt. In zahlreichen der besten Schriften der Neuzeit finden wir solche Formen ohne e geschrieben, z. B. telegraphiren, approbiren, studiren, delegiren, exkommunizieren usw. Die Folgerichtigkeit verlangt die Endung ieren nur in solchen Zeitwörtern, wo ie schon im Stamm enthalten ist, als: Regierung, daher regieren; dagegen hat Diner diniren.

Ein Dehnungs-h steht nur in Stammsilben, die auf ein l, m, n oder r auslauten, z. B. Stahl, Zahl; Lehm, Ruhm; Bahn, Sohn; Jahr, Ohr. Ohne Dehnungszeichen zu sein steht h vor Selbstlauten, z. B. Haus, Weiße, gehen, stehen; oder am Ende der Wörter, wie: Vieh, Reh. Die Dehnung durch die doppelte Schreibung des Selbstlautes a, e und o ist auf wenige Wörter beschränkt, z. B.: Haar, Saal, (dagegen: Härschen, Säle); Meer, Boot.

4. Früher war es eine Regel ohne Ausnahme, daß das einfache s am Ende einer jeden Silbe als Schluß-s geschrieben wurde, als: diesseits, desselben, Härschen, Oskar, Samstag; diese einfache Regel wurde jetzt vervielfältigt und durch viele Ausnahmen unterbrochen, z. B.: Drechs-ler, Wechs-ler, brüsk, Disput u. Disput, Distortion u. Distortion, und ähnliche. Uebrigens läßt Bd. die zweite Form nicht zu.

In bezug auf die Silbentrennung wurden folgende drei Aenderungen gemacht: a) st kommt jetzt immer ungetrennt auf die folgende Zeile, z. B.: Meis-ter, Klo-ster, ko-sten. b) pf u. ng werden jetzt immer getrennt, z. B.: Emp-fang, dämp-fen; An-gel, Fin-ger. (Seltsame Verbesserung!) c) Auch d und g werden jetzt getrennt und zwar so,

Feuilleton.

Nun ist das Korn geschnitten.

Nun ist das Korn geschnitten,
Die Felder leuchten fahl,
Klingsum ein tiefes Schweigen
Im heißen Sonnenstrahl.

Berblüht ist und verklungen,
Was duftete und sang,
Nur laust tönt von den Triften
Der Herden Glockenlang:

Das ist, o Menschenseele,
Des Sommers heil'ger Ernst
Dah du, noch eh' er scheidet,
Dich still besinnen lernst.

Ferd. v. Saar.

Der Krakehler

Von B. Rauchenegger.

An einen schönen Sommernachmittag wanderten zwei Touristen die Landstraße entlang, welche zu einer Grenzstation führte, um dort die Reise mit der Eisenbahn fortzusetzen. Sie führten ein etwas erregtes Gespräch, das seinen Grund in einem Vorgang auf der Zollstätte hatte, die dicht hinter ihnen lag. „So was lasse ich mir einfach nicht bieten!“ sagte der Eine zu seinem Gefährten. „Ich reise doch schon fünfzehn Jahre für unser Haus und kenne den Zauber durch und durch. Man hat mich duzend Male mit Mustertoffern passieren lassen, ohne daß es nötig gewesen wäre, alle Gepäckstücke zu öffnen, und heute macht man mir Schachteln auf, die ich im Rucksack trage. Na, ich hab's ihnen auch gesagt, denn ich lasse mir nicht alles gefallen, wie Sie, Herr Strohhberger!“

„Mein lieber Kollege Bayerlein,“ versetzte Strohhberger, „Sie als Reisende dürfen ja etwas mehr Lebhaftigkeit für sich beanspruchen, aber ich habe dafür kein Verständnis. Ich liebe die Ruhe, den Anstand und den Frieden. Durch Ihre Heftigkeit haben Sie uns beide den unangenehmsten Folgen ausgesetzt. Sie haben ja förmlich gewütet. Einer Behörde gegenüber soll man doch kluger Weise nicht den Krakehler loslassen!“

„Was?“ entgegnete gereizt Bayerlein, „ich ein Krakehler! Das sollte mir ein anderer sagen! Aber Sie mit Ihrer Lammsgebild, der Sie gewohnt sind, alles mit sich tun zu lassen, sind gar nicht fähig, den Standpunkt eines unabhängigen Menschen zu beurteilen, der sich einfach um sein Recht wehrt!“

„Aber wie!“ ergänzte Strohhberger; „man kann sein Recht würdig und ruhig wahren, aber nicht wie ein Wilder — ich liebe dies einfach nicht und ich gestehe Ihnen offen, ich würde doppelt so gerne mit Ihnen reisen, wenn Sie nicht bei jeder Kleinigkeit so — entschuldigen Sie den Ausdruck — krakehlen würden!“

„Hör'n Sie mir doch mit der Moralpredigt auf,“ entgegnete Bayerlein, „Sie haben auch Ihre Eigenheiten, wie jeder Mensch.“

„Aber krakehlen werden Sie mich nie hören, nie — nie!“ rief Strohhberger aus.

Sein Gefährte erwiderte bloß: „Natürlich nicht!“ Dann fing er an, eine bekannte Melodie zu pfeifen und ging schweigend seinen Weg weiter, wie auch sein Genosse.

So kamen sie zum Städtchen, wo sie sich auf kurze Zeit trennten. Bayerlein schritt direkt auf den Bahnhof zu, während Strohhberger noch einen kleinen Einkauf zu besorgen vorhatte und deshalb einen Laden aufsuchen wollte.

Bayerlein begab sich in die Bahnhofrestauration, wo er eine Kleinigkeit zu sich nahm, und dann auf seinen Gefährten und den Bahnzug wartete.

Er trat vor die Türe des Lokales und entdeckte, daß sich vom Bahnsteig aus eine wundervolle Fernsicht biete. Um diese bequemer zu genießen, holte er sich einen Stuhl aus dem Restaurationslokal und setzte sich gemächlich draußen fest.

Naum saß er ein paar Augenblicke dort, da erschien der Kellner vor ihm und sagte: „Mein Herr, Sie werden entschuldigen, aber da dürfen Sie nicht sitzen; Sie müssen den Stuhl wieder hereintragen!“

Ueberrascht sah Bayerlein auf den befrachten Boten und entgegnete scharf: „Was soll ich? Wenn Sie sich nicht augenblicklich unsichtbar machen, dann werde ich Sie verschwinden lassen ohne Apparat! Verstanden?“

Der Kellner stammelte etwas und entfernte sich. Bayerlein schlug die Beine übereinander und setzte sich erst recht fest; sein Oppositionsgeist war in ihm wach geworden. Noch hatte er sich die Sache nicht ganz klar gelegt — da trat der Restaurateur zu ihm hin und bemerkte ihm in höflicher, aber entschiedener Weise: „Mein Herr! Ich muß Sie bitten, den Stuhl wieder ins Lokal zu stellen, denn es ist strengstens verboten, aus dem Restaurationsraume Inventarstücke zu entfernen und ebenso ist der Aufenthalt hier nicht gestattet!“

Nun fuhr ihn Bayerlein wütend an: „Was ist nicht gestattet? Glauben Sie, ich reise das erste Mal? Eine solche Krähwinklergeschichte ist ja doch zu bunt! Der Stuhl, auf dem ich sitze, ist für die Reisenden angeschafft worden; der Bahnsteig gehört den Reisenden; wo anders stehen Bänke für das Publikum an diesem Plage bereit! Ich bleibe hier, und möchte den sehen, der mir das verwehren kann!“

Der Restaurateur brummte etwas in den Bart und ging. In Bayerlein kochte es bereits wie in einem feuer-speienden Berge, es mußte bei der nächsten Gelegenheit zum Ausbruch kommen. Und es dauerte wenige Minuten, da marschierte ein uniformierter Bahnbediensteter auf den Frevler zu und rief in befehlendem Tone: „Was fällt denn Ihnen ein? Da darf niemand rausitzen! Augenblicklich tragen Sie den Stuhl hinein!“

„Was soll ich?“ brüllte wutschreiend Bayerlein. „Für wen halten Sie mich eigentlich, Sie Tappschädel? Wissen Sie, wen Sie vor sich haben? Ist das eine Art, Passagiere zu behandeln? Wer hat Ihnen befohlen, so mit mir zu sprechen? . . . Das will ich doch sehen wer mir verbieten kann, daß ich als Passagier hier sitze und auf den Zug warte!“

Der Stationsdiener war etwas unsicherer geworden und entgegnete: „Da hilft alles nichts, das ist eine Anordnung des Stationsvorstandes, und wir müssen darnach handeln!“

Das muß ein netter Strohkopf sein, dieser Stationsvorstand — der soll nur einmal kommen — dann kann er was hören!“

Nun war der Stationsdiener wild. „Das werd' ich gleich berichten, dann können Sie's mit ihm ausmachen!“ sagte er und ging zum Chef, um alles zu melden.

Bayerlein wich nicht vom Platz und war bereit, der ganzen Welt Trotz zu bieten.

Da erschien wieder eine Person am Bahnsteig — es war Strohhberger, der eben schweißbedeckt und keuchend anlangte. „Gott sei Dank,“ rief er, „ich habe schon geglaubt, ich würde den Zug versäumen; ich bin gelaufen, daß ich fast nimmer auf den Füßen stehen kann!“

Da bligte etwas im Gesichte Bayerleins auf und er sagte zu Strohhberger: „Da hat's noch Zeit mit dem Zug.“

GREAT NORTHERN LUMBER CO. Ltd. Humboldt, Sask.

LAND!

LAND!

Wir betreiben ein allgemeines Landgeschäft. Wir kaufen und verkaufen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co. Ltd. Wenn Sie kaufen wollen, so sprechen Sie bei uns vor. Wir sind stets bereit für einen Landhandel, einerlei ob Sie kaufen oder verkaufen wollen. Wenn Sie ihre Farm verkaufen wollen, so kommen Sie zu uns. Wir bezahlen bar auf der Stelle.

Auch betreiben wir ein allgemeines Geschäft in Farmanleihen. Wenn Sie Geld auf ihre Farm borgen wollen, können wir Sie bedienen.

Achtungsvoll, Great Northern Lumber Co., Ltd.

F. Heidgerken, Manager.

Der erste Store

der in Watson gebaut wurde, ist heute

der größte, schönste und billigste

Die Leute finden darin stets eine schöne reiche Auswahl in fertigmachten **Kleidern** für den größten Mann wie für das kleinste Kind, und eine noch reichere Auswahl von **Schnittwaren**, und zwar eine solche Auswahl, daß nicht einmal Humboldt Stores sie übertreffen. Habe stets eine große Auswahl an **Schuhen**, den berühmten McCready und Kings Schuhe, anhand. **Hafer, Gerste** und andere **Futterstoffe** stets vorrätig, sowie auch das berühmte **Ogilvie-Mehl**.

Eine Carladung **Salz** soeben erhalten. **Eisenwaren** und **Blechgeschirr**, vom kleinsten bis zum größten. Eine gute Auswahl von **Möbeln, Porzellan- und Blechgeschirr** von der aller schönsten Sorte. Eignet sich sehr für Hochzeits- und Weihnachtsgeschenke.

Bestellungen werden aufs prompteste besorgt und in kürzester Zeit geliefert und zwar so billig, daß selbst der große Eaton Store in Winnipeg nicht billiger liefern kann.

Bringt Eure **Farmprodukte**. Ich bezahle den höchsten Marktpreis. Kommt und überzeugt Euch selbst, bevor Ihr anderswo kauft.

Indem ich meinen werten Kunden für das mir bisher geschenkte Zutrauen herzlichst danke, verbleibe ich achtungsvoll

Euer

Joseph P. Hufnagel

WATSON - - SASK.

JOHN MAMER MUNSTER, SASK.

Farm-Maschinerie

aller Art

McCormick Binder, Mähmaschinen, Drills, Disken, Eggen, Flügel, Bindeschuur, Wagen, Reparaturen.

Die Kunden werden ersucht, Bestellungen frühzeitig zu machen ehe die Vorräte verkauft sind.

Vieh zu verkaufen.

Wierzig Stück Rindvieh, Milchkuhe, Stiere, Heifers und Kälber zu verkaufen vom Eigentümer

Joseph D. Beauchamp,

12 Meilen nördlich von Watson, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u. Anwalt der Union Bank of Canada und der Canadian Bank of Commerce.

Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. Humboldt, Sask.

HOTEL MUNSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Wapeton und Welt-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Spirituosen

wie: Wein, Likör, Branntwein, Whiskey, sowie Pfeifen, Tabak & Cigarren.

Wm. Ritz, Postern
Gegenüber dem Bahnhof.

Albert Nenzel, Münster. **Etabliert 1905.** Tor. J. Lindberg, Dead Moose Lake.

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.
Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feuzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Sieben erhalten: Eine Carladung **Kentucky Drills**, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten

Massey Harris-Binder, Grassmäschinen, Pflüge, Eggen und allerhand

Farm-Maschinerie

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Geschäftsöffnung.

BRUNO, SASK.

General Merchandise
Eisenwaren - Bauholz

Ich habe mein Geschäft eröffnet und lade jedermann ein, bei mir vorzusprechen. Nach dem 1. Juli werde ich auch eine große Auswahl von Groceries, Kleidern, Unterleidern, Ellenwaren, Schuhen, Eisenwaren, Bauholz und überhaupt allem, was im Hause und auf der Farm gebraucht wird, außer Maschinerie, an Hand haben.

Wir besorgen allerlei Blecharbeiten, reparieren Blechwaren etc.

Wir werden auch das einzige **Photographen Atelier** in der St. Peters Kolonie haben und gedenken dasselbe bis zum 15. Juli oder 1. August zu eröffnen.

Kommt und besucht uns!

A. J. Schwinghamer

BRUNO SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Eastatchewan Street, Nothern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung.
Gasbeleuchtung.
Alles neu und modern.

Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Fahrplan der Can. Northern Bahn.
(In Effekt seit dem 3. Juni 1906.)

W. v. Winnipeg	Täglich	Station.	Täglich
00	12.30 m.	ab ... Winnipeg	an 11.20 am
178	7.20 am.	... .. Dampfin	... .. 4.35 pm
279	10.35	... .. Ramsad	... .. 11.45 am
399	4.36 mg.	... .. Watson	... .. 4.19
405	4.58	... .. Engelsteld	... .. 3.59
413	5.18	... .. St. Gregor	... .. 3.39
420	5.38	... .. Münster	... .. 3.19
425	5.55	an Humboldt	ab 2.51
425	6.05	ab	an 2.24
436	6.31	... .. Carmel	... .. 1.59
444	6.51	... .. Bruno	... .. 1.41
452	7.11	... .. Dana	... .. 12.00 m.
491	8.59	... .. Barman	... .. 8.45 mg
573	12.40 m.	... .. North Battleford.	... .. 7.15 am
825	1.45 mg.	an Edmonton	... .. ab

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station.
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.

ST. PETERS COLONIE Hotel und Restaurant

Alle Ansiedler, sowie auch Landsucher finden bei mir reelle Bedienung zu mäßigen Preisen. Eigentümer, **Mathias Rath,** Münster, Sask.

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von Herbst- und Winterschuhen. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattlerreparaturen eine Spezialität.
Geo. K. Münch, MÜNSTER SASK.
Getrennte Nähte an Schuhen von mir gekauft, werden unentgeltlich zusammengeheftet.

setzen Sie sich da auf den Stuhl; hier können Sie gemütlich ausruhen und haben eine prächtige Aussicht! Ich bin schon lang genug dageessen!

Strohberger nahm das Anerbieten ebenso dankbar als arglos an und erwiderte: „Sie sind halt doch ein Prachtmensch, trotzdem Sie ein so hartnäckiger Krakehler sind!“ Er ließ sich mit einem behaglichen „Ah!“ auf den Stuhl fallen und Bayerlein zog sich in die Restauration zurück.

Da kam es von der Ferne, das Verhängnis, in Gestalt des Stationschefs, der wie ein Tiger auf den armen Strohberger losstürzte: „Herr!“ schrie er ihn an, „was glauben Sie denn eigentlich? Glauben Sie, eine Behörde lasse mit sich Spott treiben, Sie Ausbund der Frechheit?“

Strohberger war so überrascht, daß er nichts zu erwidern wußte, sondern den hohen Chef nur sprachlos anglokte. Das machte diesen noch giftiger. „Jetzt frage ich Sie,“ schrie er, „wollen Sie augenblicklich den Stuhl in die Restauration hineinragen, oder nicht?“

Nun stieg dem guten Strohberger doch auch das Blut zum Kopf. „Erlauben Sie mir, Sie Mensch Sie, den ich gar nicht kenne, wie kommen Sie dazu, mich wie Ihren Hausknecht zu behandeln? Sie sind offenbar betrunken und wissen nicht, mit wem Sie sprechen — ich werde das Beschwerdebuch verlangen!“

„Und ich werde Sie arretieren lassen!“ rief der empörte Beamte.

„Was?“ rief Strohberger, „mich arretieren? Das versuchen Sie einmal, Sie Trunkenbold im Dienste!“

„Noch einmal sagen Sie so etwas,“ kreischte der Chef — da fuhr der Zug in die Station. Der Beamte mußte in sein Bureau, und Strohberger sah ihm mit hochgerötetem Gesichte nach, wie einer, der bereit ist jeden Kampf aufzunehmen. Da ergriff ihn jemand beim Arm — es war Bayerlein; dieser zog ihn mit sich fort und sagte: „Steigen Sie nur schnell ein, sonst wird die Geschichte für Sie unangenehm... Sie sind ja ein Hauptkrakehler!... Und Sie wollen mir Vorwürfe machen? Wissen Sie nicht, daß man einer Behörde gegenüber um keinen Preis krackeln soll?“

Unerforschte Gebiete auf dem amerikanischen Kontinent.

Vor mehr als 400 Jahren entdeckte Columbus Amerika, aber ganz entdeckt ist dieser Weltteil heute noch nicht. Vor 15 Jahren schätzte man die Flächen der Landstrecken Kanadas, welche der Forscher noch nicht betreten hatte, auf eine volle Million Quadratmeilen, die sich heute auf etwa 200.000 verringert haben mögen. Ganz abgesehen von Südamerika, das heute wahrscheinlich der am wenigsten bekannte Teil unserer Erde ist, gibt es auf der Landkarte der Ber. Staaten, Mexikos und Kanadas noch manchen Fleck, der des Geographen harret, um der Menschheit erklärt zu werden. Allerdings läßt sich das von den eigentlichen Ber. Staaten nur in beschränktem Maße behaupten. Wirklich unbekannte Gegenden liegen nur noch in Alaska, wo die Goldentdeckungen der letzten Jahrzehnte den Forschungseifer ganz gewaltig angepornt haben. In den letzten zwei oder drei Jahren sind die unbekanntesten Regionen des großen Ländergebietes durchkreuzt und durchquert und der allgemeinen Kenntnis eröffnet worden. Es wird aber noch lange dauern ehe man sagen kann, daß jede Quadrarmeile von der Mündung des Ma-

kenzie bis zur Mündung des Yukon ganz und gar erforscht ist. Im übrigen braucht man, um in den Ber. Staaten Entdeckungen zu machen, nicht so weit ins Feld zu gehen. Es dürfte keinen Staat im Gebiete der Union geben, der nicht hier und da noch einen unbekannteten Fleck aufwiese. Es gibt noch Stellen im Innern Floridas, an der Grenze des Staates Washington, in Minnesota, im westlichen Virginia, sogar im alten Maine, wo der Geograph und Naturforscher noch nicht hingekommen ist. Arizona und Nevada bieten dem Forscher sogar noch ein überraschend großes Feld. Wir sprachen bisher von den völlig unbekanntesten Gegenden. Zieht man aber die Landstrecken in Betrachtung, welche für alle praktischen Zwecke noch brach liegen, so dehnt sich das unerforschte Gebiet mit einem Schlage ins Ungeheure. Von den öffentlichen Ländereien in den Ber. Staaten allein bleiben über 559,000,000 Acres noch unvermessen. Von Hunderten von Ortshaften ist die genaue Lage, nach Längen- und Breitengraden berechnet, nicht genau bekannt; ein großer Teil der Berge ist noch nicht gemessen, und eine Vermessung hat in dieser Hinsicht erst in neuester Zeit Überraschungen aller Art gebracht, ehemals als „höchste Spitze“ betrachtete Bergriesen von ihrem stolzen Sitze gestoßen und andere bis dahin verachtete Berge erhöht. So weit die Ber. Staaten. In Canada sieht es noch bei weitem leerer aus. In Labrador weiß man so gut wie gar nicht Bescheid; das canadische Alaska ist noch unerforschter als das amerikanische, und die Gegend an der Hudson-Bai bietet für den Forscher noch ein reiches Feld. Auf weitere Zusätze zu seinen Weizenfeldern kann Canada allerdings nicht rechnen, da die ganze in der gemäßigten Zone liegenden Ländermasse erforscht und der Besiedelung eröffnet ist. Nicht bekannt dagegen ist die arktische Küste östlich und westlich vom Mackenziefluß, von der man glaubt, daß sie gewaltige Kupferlager enthalte. Weiterhin nach Osten, am Strand der Hudsonbai, liegen riesige Gebiete, die sich keinesfalls zur Landwirtschaft, ja nicht einmal zu menschlichen Wohnungen eignen, indessen aber Aussicht auf große Holzvorräte bieten. Auch die Fischerei an jenen öden Küsten ist nicht gering anzuschlagen. Auf dem amerikanischen Festland bietet Labrador dem Forscher noch die größten Aussichten, bisher völlig unbekanntes Regionen aufzudecken. Das wenige, was wir über dieses geheimnisvolle Land wissen, beschränkt sich darauf, daß Labrador im Innern weder wertvolle Länder, noch Minerallager enthält. In gewissem Grade gilt das auch vom Innern Neufundlands, dessen Küste wertvoller ist, als sein Inland je werden kann. Der ehrgeizige Forscher, der sich in Canada noch Vorbeeren erwerben möchte, muß sich sehr beeilen, denn die noch unerforschten Gebiete schrumpfen mit gewaltiger Schnelligkeit zusammen. Soweit die wirkliche Entdeckung in Frage kommt, wird das nächste Jahrzehnt mit allem verfügbaren Material ausgeräumt haben, aber die Gelegenheit für Abenteuer wird deshalb nicht verschwinden. Dem Bergsteiger bieten sich die Selkirks mit ihren Felswänden und Gletscherströmen, und es wird Generationen dauern, ehe jeder Gipfel erklommen ist. Allein um noch wirkliche Entdeckungen zu machen, wird der Forscher bald dem Festlande den Rücken wenden müssen. Alle zeitigen Entdeckungen sind zur See gemacht worden. Der Forscher wird sich wieder ans Wasser halten müssen und dort freilich noch ein weites Feld vor sich ausgebreitet finden. Grönland ist noch kaum berührt worden, Baffinsland ist

ein Terra incognita; im arktischen Wendekreis liegen noch Hunderte von Inseln, deren Lage man nicht einmal annähernd kennt. Etwas anders liegen die Verhältnisse im südlichen Teile des nordamerikanischen Kontinents, denn Mexiko ist, historisch betrachtet, schon längst entdeckt, ja länger als irgend ein anderer Teil des amerikanischen Festlandes. Im Laufe der Jahrhunderte ist nur die Kenntnis des Landes zum Teil wieder verloren gegangen und muß heute mühsam wieder erobert werden. Darum bietet gerade Mexiko dem Entdecker ein so anziehendes Feld.

Ueber die Bedeutung einer positiv-christlichen Presse

bringt der protestantisch-konservative „Bayrische Volksfreund“ prächtige Sätze, die jeder positiv-christliche Mann Wort für Wort unterschreiben muß. Das Blatt schreibt:

„Wer mit Kohlen umgeht, der wird schwarz, und wer mit Mehl umgeht, wird weiß, und wer alltäglich die gegnerischen Blätter in sein Haus tragen und auf sich und die seinigen wirken läßt, wird unwillkürlich dadurch in seiner christlich-konservativen Ueberzeugung und Energie geschwächt, als ob man ihm tropfenweise Morphinum oder Opium einträufelte. Am „harmlosesten“ erscheinen die liberalen Blätter, welche gar keine eigene Ansicht zu haben behaupten, sondern nur das Sprachrohr der „öffentlichen Meinung“ die Wetterfahne, welche den herrschenden Wind anzeigt, zu sein vorgeben. Der „geneigte Leser“ merkt vielfach gar nicht, daß im Leitartikel, im Feuilleton, in der Auswahl der Tagesneuigkeiten, im Urteil über die Tagesereignisse, in den Berichten über Vorträge und Versammlungen u. s. w., die modern-materialistische Weltanschauung den Grundton angibt, die Unterlage der Urteile bildet. Man liest sich in das Blatt hinein, sieht durch die von ihm dargereichten und „gefärbten“ Gläser: die Wirkung bleibt nicht aus! Anfangs empfindet man die verstreuten und offenen Stiche und Hiebe gegen die christliche Weltanschauung und die konservativen Grundsätze schmerzlich. Bald aber bietet man diesen Stichen und Hieben beide Backen dar, als ob das bekannte Bibelwort so zu verstehen wäre. Treten dann im eigenen Haus und in der Umgebung, im engen Kreis und in der öffentlichen Meinung der Menge die Früchte dieser Vergiftung durch eine neuheidnische Presse hervor — dann aber predigt man anfangs Buße wie der Prophet Jonas und setzt sich endlich verstimmt vor die Stadt hinaus um zu beobachten, ob und wann der Untergang der gottlosen Welt erfolgt. Diese Mißvergünstigen merken nicht, daß sie selbst an der Wirkung des Giftes leiden, das die Schäden des Volkes verursacht.“

Das sollten sich vor allem jene Leute gesagt sein lassen, die nur jene Blätter für schädlich halten, die im Fuhrmannstone schimpfen und poltern.

Die Affen von Gibraltar.

Aus Gibraltar meldet man das Verschwinden der Affen, die bis vor kurzem an der Westseite des Felsens lebten und trotz des Schabernacks, den sie bisweilen den Schildwachen spielten, von den Engländern wie von den früheren Besitzern des Gibraltarfelsens — Ibern, Phöniziern, Römern, Mauren und Spaniern — geschont worden waren. Ihr Verschwinden wird bedingt durch die Anlage neuer Batterien auf dieser Seite des Felsens. Damit sind die letzten wilden Affen aus Europa verschwunden. Zahme Affen gibt es noch genug!

Geld zu verleihen zu acht Prozent Zinsen

Ich borge Ihnen von \$1000 bis \$2000 auf Ihre Farm von 160 Acres, wenn Sie Gebäude und gepflügtes Land darauf haben und Sie die Recommendation für Patent von Ihrer Heimstätte haben.

Reelle Bedienung wird jedem zugesichert.

A. B. DIRKS, ROSTHERN SASKATCHEWAN

Russische Richter.

Auch in Rußland gibt es, trotz allem, was man über die russische Corruption in letzter Zeit hören muß, noch gerechte Richter, wenn auch diese Gerechtigkeit, den herrschenden Verhältnissen entsprechend, einen eigentümlichen Beigeschmack hat. Der Kaufmann Apraxin hatte einen besonders wichtigen Prozeß mit dem Kaufmann Bohrysin. Der Richter aber war des Apraxin bester Freund, und da man auch in Rußland Freundschaft zu halten weiß und des Apraxin Sache zu allem Ueberflus auch noch die gerechte war, so durfte er ein günstiges Urteil bestimmen erwarten. Wie groß war daher des guten Apraxin Bestürzung, als sein Freund zu seinen Ungunsten entschied! Er stellte den Richter in seinem Hause zur Rede. Dieser aber zeigte ihm eine große Summe Geldes und sagte: „Dies hat mir dein Gegner verehrt.“ „Wie,“ rief der Verurteilte voll Verachtung, „gegen deinen besten und redlichsten Freund läßt du dich bestechen!“ „Du Dummkopf,“ versetzte der Richter mit treuherziger Freundlichkeit, „hätte ich das Geschenk abgelehnt und zu deinen Gunsten entschieden, so hätte dein Gegner mit diesem Geld die Berufungsinstanz bestochen und du wärest unterlegen. Nimm du nun das Geld deines Gegners und bestich damit den Appellhof, so kommst du ohne Kosten zum Sieg.“ Also sprach der weise gerechte Richter.

Früchte der religionslosen Schule.

Unter der Regierung des Königs Louis Philipp in Frankreich wurde in der Deputierten-Kammer der Antrag gestellt, in den Staatsschulen allen und jeden Religionsunterricht zu unterdrücken und daraus zu verbannen, wobei ein erfahrener Abgeordneter sich erhob und die Versammlung folgendermaßen anredete:

„Meine Herren! Gestatten Sie mir, Ihnen, ehe ich meine Stimme abgebe, eine geschichtliche Tatsache zu erzählen, wofür ich kürzlich Augenzeuge gewesen bin. Ich kannte einen edlen und reichen Familienvater, der aber nun überaus unglücklich geworden ist. Er selbst wurde in der gottlosen Schule Voltaires erzogen und erlaubte darum nicht, daß seine Kinder irgend welchen Religionsunterricht empfangen. In der Folge hatte er den Schmerz, zu sehen, wie sein ältester Sohn, nachdem er sein gesamtes Vermögen verschwendet hatte, sich mit notorischen Missitatern herumtrieb und dann auf dem Schaffot sein Leben endete. Seine Tochter wurde wegen ihrer Schamlosigkeit zum Stadtgespräch und sein zweiter Sohn, der durch seine

Lasten zum Skelett abgemagert war, drang in seines Vaters Haus ein, trieb den alten Mann auf die Straße, nachdem er ihn mit den abscheulichsten Schimpfworten überhäuft hatte. Vor einigen Monaten traf ich diesen unglücklichen Vater im Narrenhause zu Charenton, wo er sich in seinen lichten Augenblicken des Mordes seiner eigenen Kinder anklagte und dabei in herzbrechende Jammerrufe ausbrach. Und nun, meine Herren, stimmen Sie für den Antrag, wenn Sie dazu den Mut haben. Einer unserer Feinde hat einen fürchterlichen Satz ausgesprochen, welchen Sie beherzigen mögen, er heißt: „Alle Eltern, welche ihre Kinder in Schulen schicken, über deren Türen die Worte stehen: Hier wird keine Religion gelehrt, sollte man vor die Kriminalgerichte schleppen und dort der strengsten Untersuchung unterstellen.“

Verloren.

Eine schwarze Kuh ohne Hörner; 1 rote Kuh mit Hörnern. Der Finder möge Nachricht in der Münster Postoffice hinterlassen; freigebige Belohnung wird ihm zugesichert. John Kol.

Deutsche Bücher

werden billigst besorgt durch
A. VONNEGUT...
41 W. EXCHANGE ST.
ST. PAUL, MINN.
„Allgemeiner Bücherkatalog“ frei auf Verlangen.

Kalender für 1907

Sobald erschienen:

Regensburger Marienkalender für 1907
Preis 20 Cts. per Stück, \$1.75 per Duzend.

St. Michael's Almanac 1907 (englisch)
25 Cts. per Stück.

Anderer Kalender werden in bald er erwartet.

Zu haben in der Office des
„St. Peters Boten.“

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich in St. Gregor einen **General Merchandise Store** eröffnet habe und ersuche die Ansiedler freundlichst um ihre Kundtschaft.

A. J. RIES, St. Gregor, Sask.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Geschäftsmann!

Willst Du Dir 'ne Günst erweisen,
Mußt Du fleißig abverteifen,
Wirksam, ganz nach Noten
Kannst Du das im „Boten“.

Der Pionier-Store

... von Humboldt ...
GOTTFRIED SCHÄFFER
EIGENTUMER

Sobald erhalten eine große Auswahl in fertigen Männeranzügen, die ich so billig verkaufe, daß auch der Vermste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen; ich gebe eine gute Taschenuhr mit in den Kauf bei jedem Männeranzug. Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in Hochzeitsanzügen auf Lager halte. Ueberhaupt finden Brautleute bei mir, was bei solchen Gelegenheiten nötig ist. Mein Schnittwarenvorrat ist der reichhaltigste in der Stadt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 6c. Cattun bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleider. Wollen Sie Mehl oder Futtermittel kaufen, so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Sobald lade ich die dritte Car Deering Maschinerie in diesem Sommer aus. Wollen Sie den besten Binder, Mower oder Heurachen, so kaufen Sie den Deering; er läuft am leichtesten und ist folglich dauerhafter wie ein anderer. Diabeschuur immer vorrätig.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schäffer

HUMBOLDT MEAT MARKET

Stets an Hand:

Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schaffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Würst täglich zu haben. Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHÄFFER,
HUMBOLDT, SASK.

Wein! Wein!

Laßt euch euren Wein herstellen von getrockneten Trauben. Ich habe eine 20jährige Erfahrung in Weinbereitung. FRED WAGNER, Stony Plain, Alta.

The Central Creamery Co., Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Sendet euren Rahm zu uns. Wir bezahlen einmal monatlich bar. Wir garantieren Zufriedenheit. Man schreibe um weitere Auskunft. **Andreasen & Voss,** Box 46, Humboldt, Sask.

Dienstmädchen verlangt.

Dienstmädchen (dining-room girl) für Hotel wird gesucht. Sofortiger Eintritt. Man wende sich an das

Windsor Hotel, Humboldt, Sask.

General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- u. Knabenanzügen, Unterkleidern, Schuhen usw., sowie Eisenwaren und Farmmaschinerie jeder Art, Häckelmaschinen, Schlitten und Cream-Separatoren.

Farmland zu verkaufen.

Prompte, reelle Bedienung.
Arnold Dauk, Ammahem, Sask.

Zugelaufen.

Zwei Ochsen. Schwarz mit Ring in der Nase. Ohne Hörner. Gewicht etwa 1600 Pf. jeder. Ferner ein brauner Ochse mit weißen Hörnern, mit einem rot- und schwarzgefleckten durch einen Strick zusammengebunden. Ein schwarzer trägt eine Kuhglocke.

D. G. Benson, Sask., T. 35, R. 21.